Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 115 (1949)

Heft: 3

Artikel: Finnische Kriegserfahrungen

Autor: Salis, G. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-21699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Finnische Kriegserfahrungen

Von Oberstlt. G. von Salis

Die Finnen waren aus begreiflichen Gründen längere Zeit nach dem Kriege nicht in der Lage, militärische Werke zu veröffentlichen. Sie wären kurz nach Beendigung der Kämpfe vielleicht auch nicht imstande gewesen, ihre Kriegserfahrungen objektiv auszuwerten. Umso interessanter ist es nun, aus zwei kürzlich erschienenen finnischen Werken über den Winterkrieg und den zweiten Weltkrieg die aus zeitlicher Distanz gewonnenen Lehren zur Kenntnis zu nehmen. Diese beiden Kriegsbücher sind gerade auch für uns Schweizer äußerst aufschlußreich.

Der finnische Generalstabsoberst Y. A. *Järvinen* behandelt «*Die finnische und russische Taktik im Winterkrieg*».[1] In seinem ersten Teil über die finnische Taktik schildert der Verfasser die Schwierigkeiten, unter denen die finnische Armee nach 1918 aufgebaut werden mußte. Weil man sich im klaren darüber war, daß der voraussichtliche Gegner immer stärker sein werde, wurde in den finnischen Vorschriften primär hinhaltender Widerstand gefordert. Um aber den Widerstandsgeist der Armee wachzuhalten und zu stärken, war gleichzeitig möglichst offensives Vorgehen vorgeschrieben. Es wurde betont, bei offenem Gelände sei der Angriff zu vermeiden, dagegen die Umfassung durch die Wälder anzustreben. Für den Waldkampf eignen sich am besten Skitruppen, weshalb Finnland auf die Ausbildung von Skiläufern immer großes Gewicht legte. Als Transportmittel im winterlichen Kampf bewährte sich der bootförmige Ahkio-Schlitten. Oberst Järvinen betont, im Volke habe ein felsenfestes Vertrauen bestanden, die Armee sei fähig, das Land zu schützen.

Über die russische Taktik vor dem Winterkrieg 1939 führt der Verfasser aus:

Die Russen verfügten im Gegensatz zu den Finnen über eine Reihe moderner Kriegserfahrungen. Allerdings wurden in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution die Offiziere der Roten Armee mangelhaft ausgebildet; außerdem war die Kontinuität durch das Verschwinden des Großteils der zaristischen Offiziere unterbrochen. So sind die russischen Vorschriften 1929 als mangelhaft zu bezeichnen. Besser waren bereits diejenigen von 1936. Die Russen befolgten jedoch ihre Vorschriften viel zu schematisch oder dann überhaupt nicht. So betont z. B. die russische Vorschrift die Wichtigkeit der Tätigkeit in der Nacht. Praktisch hörte bei den Russen die Tätigkeit in der Nacht jedoch völlig auf.

---

[1] Verlag W. Söderström AG., Porvoo-Helsinki.

Den Finnen dagegen hatten die Vorschriften nur als Wegleitung zu dienen. Dies wirkte sich – wie Oberst Järvinen betont – in der Praxis sehr günstig aus, denn der Finne ist ein starker Individualist. Während die Finnen den Winter als ihren Verbündeten betrachten, bezeichneten die Russen in ihren Vorschriften Schnee und Kälte als Kampfbehinderung.

Übereinstimmend betonen Finnen und Russen den Wert eines kräftigen Angriffsgeistes, der Umfassung und des Strebens, den Gegner zu vernichten.

Im zweiten Teil über «*Die Taktik in den Kämpfen auf der karelischen Landenge (Kannas)*» wird die Stärke der beiden Armeen verglichen. Im Anfang verfügten die Finnen über 9 Divisionen von je 14 200 Mann, über 40 Panzerwagen und 150 Flugzeuge, die Russen über 30 Divisionen zu je 17 500 Mann, über 2000 Panzerwagen und 2000 Flugzeuge, wovon 800 in vorderster Linie. Erst während des Krieges erhielten die Finnen 37-mm-Pak in geringer Zahl (1–2 pro Bat.). Moderne Verbindungsmittel besaßen die Finnen nicht.

Die Kämpfe in Kannas begannen in der ersten Hälfte des Monats Dezember 1939 mit dem *Verzögerungskampf*. In diesen Kämpfen sammelten die Finnen wichtige Erfahrungen, vor allem über die Bekämpfung von Panzerwagen. Sie erstellten die Panzerdeckungslöcher, in denen sich je ein Mann von feindlichen Kampfwagen überrollen ließ. Selbst für Pferde grub man derartige Deckungslöcher.

Die Russen werden als Meister des Eingrabens und der Tarnung bezeichnet. Die Gefahr der Gerüchte bezeichnet Oberst Järvinen als sehr groß und erläutert sie an Beispielen. Der Vormarsch der Russen war schlecht organisiert.

Bei den Anfangskämpfen in der *Hauptverteidigungslinie (Mannerheimlinie)* beschreibt der Verfasser die Hindernisse und Bunker, welche diese Linie bildeten, die weit von der Tauglichkeit einer Maginotlinie entfernt war. Der Schwerpunkt lag auf der westlichen Seite, wohin in der Folge die Russen auch den Schwerpunkt des Angriffes verlegten. Die Linie hatte eine Ausdehnung von 126 km und wurde von 6 finnischen Divisionen in vorderer Linie und einer Division in Reserve verteidigt. Die ersten Angriffe der Russen bezeichnet Oberst Järvinen als komisch; sie verliefen denn auch für den Angreifer erfolglos und verlustreich.

Der Verfasser schildert sehr einläßlich die Vorbereitungen und die Durchführung des *finnischen Gegenangriffs* vom 23. Dezember. Er mißlang. Es ist ein Verdienst des Verfassers, die Gründe dieses Mißerfolgs offen darzulegen. Eine Hauptursache lag in der mangelhaften, improvisierten Vorbereitung. Die finnischen Truppen kamen durch lange Nachtmärsche er-

müdet in die Sturmausgangsstellungen. Es wurde kein richtiger Angriffsschwerpunkt gebildet und vor dem Angriff auch keine zuverlässige Erkundung vorgenommen. Dabei ist zu sagen, daß die russischen Truppen sich physisch und geistig in nicht sehr gutem Zustand befanden, so daß ein Erfolg der Finnen durchaus möglich gewesen wäre. Der Verfasser gibt einige Briefe von russischen Gefangenen wieder, welche den schlechten Zustand der russischen Truppen belegen.

Die Taktik im Stellungskrieg. Nach dem mißlungenen finnischen Gegenangriff folgten fünf Wochen, in welchen sich die Russen auf ihren Großangriff vorbereiteten. Die Finnen nützten diese Zeit aus, um ihre Verteidigungsstellung zu verstärken und tiefer zu staffeln. Die Russen griffen während dieser Zeit hartnäckig immer wieder an, um die beste Angriffsart herauszufinden. Sie trieben stets neue Schächte durch den Schnee vor und ließen die Finnen tagsüber nie zur Ruhe kommen. Währenddem das Artilleriefeuer anfänglich nur als Störungsfeuer anzusprechen war, wurde es von Tag zu Tag konzentrierter. Russische Flugzeuge übernahmen oft die Feuerleitung. Bei den Finnen war ein Verkehr nur noch nachts möglich, und die Unterstände konnten der Rauchentwicklung wegen nur noch nachts geheizt werden.

Der russische Angriff begann am 1. Februar ohne jede Rücksicht auf die Verluste. Nachdem jede der eingesetzten Divisionen im Wechsel von drei Tagen dreimal angegriffen hatte, wurden sie durch frische Divisionen ersetzt. Als am 16. Februar den Russen bei Summa ein Einbruch gelang, wurden die finnischen Truppen auf eine Linie vor Viipuri zurückgenommen, ohne daß die Russen die Rückzugsbewegung rechtzeitig erkannten. Diese Kämpfe vor Viipuri, durch kräftige Gegenstöße der Finnen gekennzeichnet, dauerten bis zum Tage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, dem 13. März 1940.

Im dritten Teil beschreibt Oberst Järvinen die Taktik in den *Kämpfen nördlich des Ladogasees.* Auf der karelischen Landenge machte sich die Übermacht der Russen an Kriegsmaterial und an Menschen mit der Zeit immer stärker bemerkbar. Dem wachsenden Druck mußten die Finnen trotz ihres zähen Standhaltens weichen. Nördlich des Ladogasees dagegen kam die überlegene finnische Taktik meisterhaft zur Auswirkung. Die Russen rückten in verschiedenen Kolonnen, die bis zu Divisionsstärke aufwiesen, auf den wenigen durchgehenden Straßen vor. Die Finnen griffen diese einzelnen Kolonnen sehr geschickt von allen Seiten an, splitterten sie in kleine Verbände auf und schlossen diese ein. Sie nannten die eingeschlossenen russischen Truppen «motti». Mit «motti» bezeichnet der Finne einen Holzstoß, der durch Holzlatten auf einen Festmeter oder ein Klafter abgegrenzt wird.

Einmal eingeschlossen, wurden die russischen Truppen ausgehungert. Für die Finnen wirkte sich vorteilhaft aus, daß sie alle mit Ski ausgerüstet waren, daß der Wald ihnen von Kind auf vertraut ist und daß sie gute Schützen sind, die auch im Zwielicht ihr Ziel nicht verfehlen. Die Russen fürchteten ihrerseits den Wald, weil in ihm der «weiße Tod» lauere; sie waren auch weder mit Ski noch mit Schlitten ausgerüstet. Der Verfasser bestätigt aber, daß sich die Russen als zähe Kämpfer erwiesen und immer wieder Ausbruchsversuche unternahmen. Klare, in den Text eingestreute Skizzen vermitteln die finnische Taktik, über die auch in der Schweiz während des Winterkrieges mit Bewunderung gesprochen wurde.

Besonders bekannt geworden ist der große Kessel von Lemetti nordöstlich des Ladogasees, in welchem eine russische Division und eine russische Panzerbrigade in zehn einzelne «motti» aufgespalten und dann vernichtet wurden. Bei Tolvajärvi dagegen war eine völlige Einkesselung nicht gelungen, wohl aber die Vernichtung einer russischen Division sowie ein Zurückschlagen einer weiteren russischen Division und deren Verfolgung über eine Strecke von 40 km.

Durch die Bücher von General Siilasvuo sind die Kämpfe bei Suomussalmi bekannt geworden. Deshalb faßt sich Oberst Järvinen über dieses Gebiet nur kurz, beschreibt aber ausführlich die anschließenden Kämpfe bei Raate. Währenddem die bei Suomussalmi siegreichen finnischen Truppen, bestehend aus insgesamt 11 Bataillonen und zwei Batterien, die Reste der 163. russischen Division vernichteten, bereiteten sie bereits den Kampf gegen die 30 km südöstlich von Suomussalmi anrückende 44. russische Division vor und schlugen diese einige Tage später vernichtend.

Unter dem Titel «*Der finnische Krieg 1941–1945*»[1] geben E. Kuussaari und V. Niitemaa eine treffliche Darstellung über die Kämpfe Finnlands während des zweiten Weltkrieges. Die beiden Verfasser sind Kriegshistoriker im finnischen Generalstab. Sie haben schon während des Krieges begonnen, Unterlagen für ihr Werk zu sammeln, in welchem der Ablauf der kriegerischen Operationen des zweiten finnischen Krieges im *Rahmen der Division* geschildert wird.

Nach dem Winterkrieg wurde die finnische Armee umorganisiert unter Beachtung der im Kriege gesammelten Erfahrungen. Die gespannte Lage machte es notwendig, zwei Jahrgänge unter den Waffen zu halten und eine Verteidigungslinie zu bauen, welche längs der Südostgrenze angelegt wurde, teils 20 km, teils 100 km hinter derselben verlaufend. Kurz nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Finnland und Rußland (25.6.1941) faßte das

[1] Verlag Mantere OY, Helsinki 1948.

finnische Armeekommando den Entschluß, offensiv vorzugehen und die Front im Westen des Ladogasees bis an die alte Grenze von 1939, im Osten dieses großen Binnensees bis an den Swir vorzuverlegen. Die Kämpfe auf der Karelischen Landenge spielten sich im kurzen Zeitraum von kaum drei Wochen ab, erfolgten planmäßig, und die Finnen erreichten die gesteckten Ziele. Als besonders interessante Operation bei diesen Kämpfen sei die Zangenbewegung südlich von Viipuri - Viborg erwähnt, wobei die 8. Division auf Booten über die Bucht von Viipuri übergesetzt wurde. Die Russen erlitten eine schwere Niederlage, und den Finnen fiel eine große Kriegsbeute zu. Diese Operation wurde von Generallt. L. Oesch, Kdt. IV. A.K., geleitet.

Über einen viel größeren Zeitraum, vom 10.7. bis 8.12.1941, erstreckten sich die Kämpfe um die Besetzung von Ostkarelien. Auch dort erreichten die Finnen ihre Ziele: den Syväri - Swir im Süden und die Städte Äänislinna (Petroskoi) und Karhumäki am Onegasee.

Im Norden Finnlands kämpften deutsche Verbände, die in ihren Flanken von finnischen Truppen unterstützt wurden. Im Gebiet von Petsamo war das deutsche Geb.Korps Norwegen mit der 2. und 3. Geb.Div. eingesetzt, ohne finnische Truppen. Der zähe Widerstand der Russen in einem für den Verteidiger günstigen Gelände hinderte den Angreifer, seine Ziele Murmansk und die Murman-Bahn zu erreichen.

In den Jahren 1942 bis 1944 blieben die Fronten unverändert; es kam zum Stellungskrieg mit vereinzelten örtlichen Stoßtruppunternehmen. Im Sommer 1944 hatten die Russen Verstärkungen herangeführt und begannen mit Großangriffen. Auf der Karelischen Landenge gelang ihnen am 8. Juni ein Einbruch in die finnische Verteidigungslinie, so daß die Finnen schrittweise bis auf die vorbereitete Linie südlich und östlich von Viipuri zurückgehen mußten. Nach schweren Kämpfen mußte auch diese Linie preisgegeben werden. Die Finnen konnten aber in der Folge eine nördlich von Viipuri verlaufende Linie bis zum Waffenstillstand halten.

Auch die Linie am Syväri-Swir hielt den übermächtigen russischen Großangriffen nicht stand; hart kämpfend wurde Ostkarelien geräumt und eine Linie bezogen, die von der Nordostecke des Ladogasees 60 km in nordöstlicher Richtung verlief, um dann nach Norden abzubiegen.

Nach den Bestimmungen des Waffenstillstandes mußten die Finnen die deutschen Truppen mit Waffengewalt zum raschen Rückzug aus der Provinz Lappi (Lappland) zwingen, wenn sie eine Besetzung ganz Finnlands durch russische Truppen vermeiden wollten. So begannen Ende September 1944 die Kämpfe gegen die sich nach Norwegen zurückziehenden deutschen Truppen. Die Deutschen verteidigten sich zäh und zerstörten mit einer

erschreckenden Gründlichkeit alle Wohnstätten; sie sprengten und verbrannten über 1000 Straßen- und Eisenbahnbrücken. Weite Gebiete wurden von ihnen vermint.

Der in diesem Werk geschilderte 2. finnische Krieg kostete die Finnen 55 000 Gefallene und 44 000 Invalide.

Die Verfasser haben große Mühe darauf verwendet, alle Operationen in einer Folge von 33 Lageskizzen festzuhalten. Diese zeichnen sich durch große Klarheit aus. Auf Grund dieser Skizzen ist es möglich, sich ein Bild vom Ablauf der Kriegsgeschehnisse zu machen, auch wenn der Leser die finnische Sprache nur wenig beherrscht. Viele kleinere Abbildungen bereichern den Text und vermitteln wirksame Eindrücke von der Ödemark und vom Leben der Kämpfer in jenen unwirtlichen Gegenden.

Es wäre erfreulich, wenn diese lesenswerten Bücher über die neuzeitlichen finnischen Kriege, die mit bewundernswerter Offenheit und streng sachlich geschrieben sind, ins Deutsche übertragen würden.